

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

19.2.1879 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022908)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Fiefte mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

№ 42.

Mittwoch, den 19. Februar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar. Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern Vormittag zunächst allein, nahm alsdann Vorträge entgegen und empfing um 1 Uhr Sr. Hoheit den Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin. Das Diner nahmen die Majestäten um 5 Uhr mit Sr. K. und R. Hoheit dem Kronprinzen im königlichen Palais gemeinschaftlich ein. Abends wohnte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Heute Vormittag nahm Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofrathes Vork entgegen, empfing alsdann die Generalmajors v. Massow und v. Voos, Kommandeur der 24. und 37. Infanterie-Brigade und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civil-Kabinetts Geheimen Kabinettsrath von Wilnowski. Nachmittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Abends beabsichtigen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Soiree beim Oberst-Kammerer Grafen Adern zu besuchen.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz besuchte am Sonnabend den Bazar zum Besten des St. Hedwigs-Krankenhauses im Palais der fürstlichen Familie Radziwill. Heute Vormittag nahm Höchstdieselbe Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

— Wie die R. P. Z. heute Abend mittheilt, ist der General-Feldmarschall Graf von Roon, welcher im Hotel de Rome abgestiegen ist, seit Freitag schwer erkrankt.

— Die geschliche Dienstzeit im Heere ist, wie bekannt, auf 14 Jahre festgesetzt, es legt jedoch das Gesetz die Befugniß in die Hand des Kaisers, die Dienstzeit auf 12 Jahre zu reduciren. Bislang war hiervon noch kein Gebrauch gemacht worden. Wie man indeß hört, liegt die Absicht einer Verkürzung der Dienstzeit zunächst auf 13 Jahre vor und waren

deshalb bereits Gutachten der commandirenden Generale eingefordert worden, deren Ausfall man mit Spannung entgegen sieht.

Ausland.

Wien, 17. Febr. Der „Polit. Corr.“ wird aus Konstantinopel vom 16. d. berichtet: Es wird ein besonderer Trabe des Sultans erwartet, welcher das Ministerium zu Verhandlungen über alle schwebenden Fragen mit Oesterreich-Ungarn ermächtigt. Die bulgarische Notabeln-Verammlung soll nunmehr bestimmt am 22. d. M. vom Fürsten Dondukow-Korjakow eröffnet werden. — Aus Bucharest von heute: Die rumänische Regierung ist geneigt, Arababia unter der Verpflichtung zu räumen, daß diese Stellung bis zur Entscheidung der Mächte auch Seitens der Russen nicht befestigt werde.

Paris, 17. Februar. Die Regierung lehnt die Annahme des Art. 1 des Amnestie-Entwurfs des Ausschusses ab, da sie die Aufständischen vom 31. October von der Amnestie ausgeschlossen wissen will. Der Justizminister erklärte dies heute dem Ausschusse. Morgen will das Ministerium endgültige Beschlüsse in dieser Frage fassen. Dies ist der Grund, weshalb Marcere heute die Unterstützung der Deputirtenkammer erbat.

Rom, 16. Februar. Der Kaiser und Fürst Bismarck haben Papst Leo zu der Enchelica gegen den Socialismus beglückwünscht und zugleich den Wunsch einer raschen Beendigung des Kirchenstreites ausgedrückt. Die frühere Grundlage der Verhandlungen ist beiderseits aufgegeben. Die Curie hat den Entwurf eines Friedenstractats eingeschickt, in welchem die Annahme des Status quo der Anerkennung, Anmeldepflicht und Amtsverleihung angeboten, dagegen die Wiedereinführung der bestraften Bischöfe, welche mittelst Gränzänderungen einiger Diöcesen einzuleiten wäre, und Amnestie für die niedere Geistlichkeit gefordert wird. Die Vorschläge

sind in Berlin in den Grundzügen annehmbar befunden und mit Aenderungs-vorschlägen hieher zurückgeschickt worden, über deren Annahme die Curie einstweilen noch unschlüssig ist, obwohl sie nicht abgeneigt scheint, auf dieselben einzugehen.

— Die katholischen Blätter veröffentlichen ein apostolisches Schreiben des Papstes vom gestrigen Tage, worin derselbe gemäß einem von seinen Vorgängern beobachteten alten Gebräuche für den Jahrestag der Papstwahl eine allgemeine Jubelfeier anordnet. Die Jubelfeier soll vom 2. März bis zum 1. Juni dauern.

London, 16. Febr. Die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches ist gestern hier eingetroffen, vom Prinzen und der Prinzessin von Wales am Bahnhofe empfangen und alsbald nach deren Residenz in Marlborough-House geleitet worden. In Dover war sie vom Herzog von Edinburgh und dem deutschen Botschafter Grafen Münster empfangen worden.

— Die Kriegsvorbereitungen sind heute trotz des Sonntags fleißig fortgesetzt worden. Das 60. Regiment wird morgen eingeschifft. Die Artillerie nimmt zwei Batterien zehnläufiger Gattling-Geschütze mit.

Petersburg, 16. Febr. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Manifest des Kaisers vom gestrigen Tage betreffend die am 8. Februar erfolgte Ratification des endgültigen Friedensvertrages mit der Pforte und den in Folge dessen an die Truppen erlassenen Befehl, in die Heimath zurückzukehren. In dem Manifest werden alle hervorragenden Ereignisse aus dem Kriege mit der Türkei so wie die mit der Pforte statt gehabten Verhandlungen hervorgehoben.

— Nach einem Ukas des Kaisers an den Senat vom 13. d. sind Personen für Verletzung der Quarantäne-Vorschriften bei Verhängung des Belagerungszustandes in dem dem General Loris-Melikow unterstellten Bestbezirke dem Kriegsgericht zu übergeben. — Ein Telegramm des Generals Loris-Melikow vom 16. d. meldet, daß nach den aus den versuchten Ort-

Der stille See.

Novelle nach A. Biar von D. M.

(Fortsetzung.)

Entweder habe ich mich sehr in Dir geirrt, fuhr Quirina fort, oder Du wirst morgen nicht mehr lachen und wirst des Rathes und Trostes, den ich mir bei Dir holen wollte, grade eben so bedürftig sein, wie wir Anderen. — Trost! meine gute Quirina, fuß verwundert Lorenza, willst Du die Güte haben, mir zu sagen, wofür? — Daß Dein Gemahl in die Sängerin verliebt ist, fuhr sie in ruhigem Tone fort, will ich glauben, da Du selbst es mir sagst, aber darüber muß ich lachen, daß auch Don Louis zu den Verehrern dieser fremden Dame gehören soll!

Er liebt sie, ich schwöre es Dir, meine Theure, erwiderte rasch Quirina und verläßt sie ebenso wenig, als mein Mann und Laura's Gatte. Die Unglückliche ist von vielem Weinen halb erblindet.

In jedem Fall eine eigenthümliche Art, sich zu vertheidigen, sagte verächtlich Lorenza. Was habt Ihr denn in den Adern? Du hast sie also gesehen, diese Sängerin, ist sie sehr schön?

Ach Jesus, rief die Dame im Ton der innigsten Ueberzeugung aus, ich kann es nicht finden. Sie ist groß und schlank, hat aber grüne Augen, ihre Haare sind heller als die Fäden der Aloe und ihr Teint sieht tränklich aus. Leider sind aber unsere Herren anderer Meinung. — Daß Don Louis in Ruhe, Quirina, unterbrach sie Donna Lorenza.

Soll ich Dir nicht die wahre Thatsache enthüllen? antwortete die Andere. Er ist in Cordova und hängt wie die Andern an der Schleppe dieser

Kegerin, die in die Kirche geht, ohne sich nur den Kopf mit einer Mantille zu bedecken. Wo ist er denn eben?

Er ist zum Commissär des Theaters ernannt. Aus Pflicht und nur ungern bringt er seine Zeit bei der Wilson zu.

Armes Täubchen, glaubst Du das wirklich? fragte spöttisch lächelnd Quirina. Dann bist Du so kalt wie die eisigen Wasser Deines Sees, Lorenza, nichts kann Dich mehr aufregen, nicht einmal die Eifersucht.

Ich liebe und werde geliebt, erwiderte die junge Frau, indem sie sich stolz aufrichtete, aber wenn mir mein Glück sollte entrisen werden, würde ich mich nicht damit begnügen, mir die Augen roth zu weinen und dadurch unschön zu werden, wie Ihr es thut, ich würde zu handeln wissen. Komm, sei munter, fuhr sie nach einer augenblicklichen Pause fort, Du bist schön, Quirina, so schön, ich kann nicht glauben, daß die Wilson es mit Dir aufnehmen kann. Bei der heiligen Jungfrau, wie kommst Du aber dazu, Deine prächtigen Haare zusammen zu drehen, ohne sie zu flechten oder in Locken zu kräuseln und sie so nur ordentlich auszustechen. Und vollends dieser Anzug! Ruht Du gerade jetzt dieses altmodische Kleid tragen? Auf welche Weise bist Du denn hergekommen?

Zu Fuß!

In dieser Sonnengluth! Bist Du toll? — Jetzt trockne Deine Thränen und komm zum Frühstück, denn Du bist vermuthlich noch nüchtern. Die Neugierde, das Fremde zieht Deinen und Laura's Gemahl zu der Wilson; eine blonde Frau im Gegensatz zu einer Negerin ist den Männern etwas Neues und befißt sie.

Während des Frühstücks versuchte Donna Quirina nochmals eine Anspielung auf Don Louis, wurde

aber so ernstlich zurückgewiesen, daß sie seinen Namen nicht mehr zu nennen wagte. Sonst war Donna Lorenza freundlich und herzlich gegen ihre Freundin, hörte ihre Klagen an, tröstete sie, und es gelang ihr, sie in etwas zu beruhigen.

Wie glücklich bist Du, daß Du nicht eifersüchtig bist, sagte Quirina, indem sie sich in Lorenza's Tragseffel zurecht setzte, der sie zurück nach der Stadt bringen sollte und dabei gab sie mit ihrer rechten Hand einen leisen Schlag auf die Schulter ihrer Freundin als Abschiedsgruß. — Ich glaube an Don Louis wie er an mich glaubt, ich liebe mit geschlossenen Augen.

Gott gebe, daß er Dich nicht bald zwingt, sie zu öffnen, sagte mit einem Seufzer Donna Quirina.

Ich liebe ihn und er liebt mich, erwiderte Lorenza in etwas scharfem Tone; aber nun kein Wort weiter über diesen Gegenstand, Quirina. Die heilige Jungfrau sei mit Dir und beschütze Dich.

Nachdem ihre Freundin fort war, setzte sich Donna Lorenza in ihren Schaukelstuhl, ließ sich eine Menge Stoffe zum Verarbeiten bringen und leitete die Arbeiten ihrer Dienerinnen. Zur Essenszeit kam Don Louis aus der Stadt zurück.

Ach, Herr Commissär, rief ihm die Kreolin erköthend entgegen, sobald sie ihn erblickte, wie glücklich bist Du doch, eine verständige und fleißige Frau zu besitzen. Ich habe den ganzen Vormittag hindurch in der Begleitung von Antonio meinem Wohlthätigkeits-sinn volles Genüge gethan, was Dich mindestens 100 Thaler kostet, die ich in Deinem Namen vertheilt habe. Wirst Du mir dies verzeihen?

Gutes gethan zu haben, meine Lorenza? gab ihre Gatte zur Antwort, ich danke Dir dafür.

schaften eingegangenen Berichten weder neue Erkrankungen noch Sterbefälle an der Pest vorgekommen sind. An allen Orten ist jetzt Thaumvetter.

Ein Telegramm der Agence Russe aus Bucharest bestätigt, daß die Schwierigkeiten zwischen Rußland und Rumänien bezüglich der von Rumänien getroffenen Quarantänemaßregeln so wie bezüglich des Durchzugs der russischen Truppen durch die Dobrudscha beigelegt sind. Dagegen seien die Schwierigkeiten hinsichtlich der Besetzung von Arab Tabia bisher noch nicht geordnet.

Athen, 16. Febr. Hier behauptet man, der Regierung seien Nachrichten zugegangen, wonach die Pforte jetzt offen erklärt habe, daß sie dem Anspruche des Berliner Congresses bezüglich der Gränzberichtigung nicht nachzukommen vermöge und nur unterhalb Volos einen schmalen Streifen an Griechenland abtreten könne.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Februar. Laut Allerhöchster Cabinets-Ordnung vom 15. d. Mts. ist der Unterlieutenant zur See Palmgren zum Lieutenant zur See befördert.

Der Ober-Maschinen-Maat Jacobsen — 2. Werst-Division — ist zum Maschinenführer befördert.

S. M. Glattecks-Korvette „Freya“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. v. Nostitz ist am 7. Januar c. von Amoy nach Takao (Formosa) in See gegangen und wolle, nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Fochow gehen. — S. M. Kanonenboot „Comet“, 5 Geschütze, Kommandant Kapt.-Lieutn. Febr. v. Senden-Vibran, ist am 5. d. von Smyrna in See gegangen und am 7. d. vor Konstantinopel eingetroffen.

Die große Schaffermahlzeit des Hauses Seefahrt in Bremen.

Der Jahrhunderte alten Sitte folgend, wurde am Freitag, den 14. Februar, in den prächtigen Räumen des neuen Hauses Seefahrt in Bremen die große Schaffermahlzeit gefeiert.

Es ist uns leider, des beschränkten Raumes wegen, nicht möglich, hier eine ausführliche Beschreibung der Festräume, wie des herrlichen Festes selbst, wiederzugeben, und entlehnen wir der von der „Wes.-Ztg.“ gebrachten Festbeschreibung nur einige der inhaltreichsten bei der Tafel gesprochenen Toaste.

Eine Anzahl werther Gäste von Nah und Fern hatte sich zu dem Feste eingefunden u. A. die Herren Contre-Admiral Berger aus Wilhelmshaven, Reichs-commissar, Capitain Weikmann aus Hamburg, Provinzialsteuerdirector Sabart aus Hannover, Geheimrath Kösting aus Berlin. Die drei Festtafeln trugen den altgewohnten Schmuck an schweren silbernen Pokalen, bei jedem Couvert lag das historische Löschpapier, die Silberdüte mit Salz, die Golddüte mit Pfeffer. Um 3 Uhr begaben sich auf den Ruf: „Schaffen! Schaffen!“ unnen un haben Schaffen! die sammtlichen Festteilnehmer aus dem kleinen in den großen Saal und nahmen an den Festtafeln Platz. Jeder Festtafel präsidirte ein kaufmännischer und zwei seemannische

Schaffer. Der erste Toast, ausgebracht von Herrn Chevalier auf den deutschen Kaiser, wurde stehend angenommen und fand begeisterte Zustimmung.

Herr Chevalier sagte: Nachdem im Anfange dieses Jahrhunderts der damals wenig bedeutsame Toast auf Kaiser und Reich durch fremde Gewalt herrschaft verboten worden, hatte derselbe an die 70 Jahre keine Stätte in unserer Mitte — bis nach schweren inneren und äußeren Kämpfen die siegreichen deutschen Heere uns einen deutschen Kaiser und ein wirklich einiges deutsches Reich erstritten. Seitdem haben wir von Jahr zu Jahr mit unveränderter Begeisterung und Liebe der großen Thaten, welche die Einigung gebracht, uns erinnert und auf das Wohl unseres verehrten Kaisers als des erlauchten Förderers derjenigen Institutionen, deren Segnungen wir verspüren, getoastet. Wenn ich Sie heute auffordere, mit mir Ihren Gefühlen, der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich Ausdruck zu geben, so kann ich nicht unterlassen, der schmerzlichen Ereignisse zu gedenken, welche im Laufe des verfloffenen Jahres sich begeben haben. Zweimal hat Mörderhand sich gegen das theure Leben unseres Kaisers erhoben, und wir verdanken es nur einer besonderen göttlichen Bewahrung, daß unser Kaiser noch in unserer Mitte weilt und die Zügel der Regierung seit Kurzem mit alter Kraft und Treue führt. Meine Herren! diese Unthaten sind nicht nur gegen unseren Kaiser als Kaiser, sondern gegen ihn als Mensch, als ersten Bürger des Reiches gerichtet worden, als welchen wir ihn wegen seiner hervorragenden Eigenschaften besonders verehren. Die großen erhebenden Erfolge, welche die letzten 20 Jahre zu verzeichnen hatten, sind in mühsamer, langjähriger Vorarbeit von unserem Kaiser und seinen Räten vorbereitet worden. Unser Kaiser besonders gilt uns als das Vorbild des treuen Fleißes, der jeden Genuß ohne vorher gethane Arbeit verschmähst, und der von einem Jeden unter uns in seiner Lebensstellung das Gleiche erwartet. Möge das Streben nach Erfüllung dieser Pflicht mehr und mehr unser ganzes Volk zu seinem Heile durchdringen! Unserem Kaiser gebührt nach vollbrachter ruhmgekrönter Arbeit der friedliche Genuß des Errungenen, lassen Sie uns Seiner heute besonders in dankbarer Verehrung gedenken, möge er noch lange für uns ein Vorbild der treuen Pflichterfüllung bleiben. Hoch und lange lebe Seine Majestät Kaiser Wilhelm!

Herr Tidemann: Meine geehrten Herren! Unter allen Berufsarten bringt wohl keine so anhaltende Gefahren mit sich, werden in keiner höhere Forderungen an Ausdauer, Entschlossenheit, Geistesgegenwart gestellt, als in dem Seemannsstande. Mit dem Matrosen, der in ferne Meere und Länder hinausfährt, verbinden wir von unserer Knabenzeit her den Begriff des Poetischen, Romantischen; aber Schätze erwirbt er selten und nur zu oft wird ihm im Alter ein kümmerliches Loos zu Theil. Der Nutzen der Seefahrt gehört dem Handelstadt tritt vor Anderen die Unsicherheit, die Wandelbarkeit von Wohlstand und Besitzthum nahe; wissen wir doch aus unserer nächsten Erfahrung, wie schnell Gewinn und Verlust, Glück und Unglück wechseln. Wie sollten wir nicht Herz haben für eine Schöpfung, wie das Haus Seefahrt, welches dem Be-

dürftigen Hülfle spendet, dem Alter ein Asyl gewährt und mehr als drei Jahrhunderte in Segen gewirkt hat. Ich bitte Sie, meine Herren, auf das fernere segensreiche Gedeihen dieses Hauses ein Glas zu leeren. Das Haus Seefahrt lebe hoch!

Herr Provinzialsteuerdirector Sabart aus Hannover sprach seinen Dank aus für die Einladung zu diesem Feste und hat, auf das fernere Gedeihen der altherwürdigen Stiftung des Hauses Seefahrt anzustreben.

Herr Contreadmiral Berger aus Wilhelmshaven: Der Vorredner hat den Dank der Gäste bereits ausgesprochen, da aber die Marine und die Armee ausdrücklich erwähnt worden sind, so möchte ich im Namen der hier anwesenden Vertreter derselben den Herren Schaffern noch besonders danken für ihre freundliche Einladung. Die segensreichen Wirkungen, welche die Verbindung von Rhebern und Seefahrern im Hause Seefahrt nun schon seit Jahrhunderten geübt hat, sind uns ein neuer Beweis für die Wahrheit des Spruches, daß Eintracht und Einigkeit Großes schaffen; jedes Blatt der Geschichte liefert uns einen Beweis für diese Wahrheit, namentlich aber die glorreiche Vergangenheit der Hanse, zu deren edelsten Gliedern Bremen zählte. Unser deutsches Vaterland versank durch Uneinigkeit in Ohnmacht und Schwäche. Unter Führung unseres erhabenen Kaisers wurde es zu der Höhe emporgehoben, auf welcher wir es jetzt mit Stolz sehen. Der Eintracht im Großen muß die Eintracht im Kleinen vorangehen. Wie sich hier im Hause Seefahrt Männer aus verschiedenen Ständen zur Förderung des gemeinsamen Wohles vereinigt haben, so mögen sich im ganzen Reiche die verschiedenen Classen der Gesellschaft zusammenscharen, um Hand in Hand die Wohlthat der Vaterlandes gemeinsam zu fördern. Mein Hoch gilt der Eintracht und der Hingebung an Kaiser und Reich!

Herr Wasserichout v. Huntekn: Meine Herren! Ich möchte Sie bitten, mit mir eine Gesundheit auszubringen, die wir seit einer Reihe von Jahren gewohnt sind, in heiteren und bereiten Worten von einem geehrten Mitgliede unseres Hauses zu hören. Wir haben des Handels und der Schifffahrt gedacht und der, die in enger Verbindung damit stehen. Lassen Sie uns jetzt derer gedenken, die ohne akademische Bildung, ohne Besuch irgend einer Hochschule oder Universität dennoch Meisterinnen in allen Facultäten sind. Meisterinnen habe ich gesagt; denn ich will die Frauen und Jungfrauen gedenken. Leisten die Frauen nicht Bedeutendes als Theologen? M. S. erinnern Sie sich an die verschiedenen Gardinenpredigten, die wohl Mancher hat anhören müssen! (Heiterkeit.) Wie groß ihre Wirkung war, darüber will ich schweigen. Nun wende ich mich zur Jurisprudenz. Advocaten sind die Frauen von Haus aus. Sie verstehen es uns Männern zu beweisen, daß sie stets Recht haben. Gegen ihre Gründe, wenn sie auch nicht schlagend sind, würde selbst ein Laster und Windthorst verstummen. Ferner: Geborene Aerzte sind die Frauen und namentlich die Jungfrauen, die sich hauptsächlich mit den Männerherzen beschäftigen. Sie schlagen und heilen Wunden. Ohne Allopathen oder Homöopathen zu sein, wenden sie Electricität und Magnetismus an. Was soll ich noch über Philosophie sagen! Die Weltweisheit

Wir wollen jetzt essen, willst Du? fuhr die junge Frau mit gewinnender Liebeswürdigkeit fort, und dann erzähle mir was von den Wunderdingen, die Du arrangiren hilfst.

Die heitere Laune seiner Gattin verscheuchte die Verlegenheit Don Louis, der, mit Recht oder Unrecht, sich auf einige Vorwürfe gefaßt gemacht hatte. Nach der Mahlzeit setzte er sich wie gewöhnlich auf die Terasse zu Lorenza's Füßen, welche ihm von ihrem Besuch erzählte, dabei aber klugerweise das verschwie, was ihn selbst betraf. Arme Quirina, setzte die Kreolin hinzu, nachdem sie ihre Erzählung beendet hatte, sie ließ mich nachdenklich und fast betrübt zurück. Ihr seid grausam, Ihr Herren der Schöpfung! Quirina täuscht sich, ihr Mann betet sie an, erwiderte Don Louis.

Dasselbe habe ich ihr bis zum Ueberdruß wiederholt, aber das große Kind kann nichts als weinen.

Du würdest also nicht weinen, Du? fragte Don Louis und sah mit forschendem Blick in's Antlitz seiner Gattin.

Diese hielt ruhig den Blick aus, indem sie mit bestimmten Ton erwiderte: Das weiß ich nicht; es ist genug über die Dinge nachzudenken, die im Bereich der Möglichkeit oder doch der Wahrscheinlichkeit liegen, wozu sich unmöglicherweise mit Hirngespinnsten abzuquälen. Indessen wenn das Unmögliche eintreffen und eine andere Frau zwischen Dich und mich treten sollte, so glaube ich, daß sie darüber zu Grunde gehen würde.

Donna Lorenza, nachlässig in ihrem Sessel zurückgelehnt, den Kopf auf ihren schönen Arm gestützt, lächelte eigenthümlich, indem sie dies sagte; aus ihren glänzend schwarzen Augen, die zur Hälfte von ihren

langen Wimpern bedeckt waren, trafen zärtliche, verliebte Blicke den Gemahl, welcher sich bei den letzten Worten erhoben hatte.

Gute Nacht, Sennor Vulkan, sprach er lächelnd, sich nach ihr hinüber neigend.

Mit einer raschen Geberde ergriff die junge Frau den Kopf ihres Gatten und drückte einen innigen Kuß auf seine Lippen.

Später sagte sie; indessen traue nur halb. Der dort schläft auch, fuhr sie fort, sich auf's Neue zurückwerfend, während ihre Hand nach dem See wies und unser Freund der Doktor, der sich stets bei seinen Besuchen, die er uns macht, so gerne an seinem Ufer herumtreibt, hält er ihn nicht auch für einen Vulkan?

Am folgenden Abend gegen neun Uhr waren zwei große Pechackeln auf dem Perron der Präfektur von Cordova aufgestellt, welche die Fronte der gegenüber liegenden Häuser in blendend rothem Licht erglänzen ließen. Durch die Fenster des großen Saales, der für gewöhnlich vom Stadtrath als Sitzungsaal benutzt wird, sah man den prächtigen Kronleuchter mit seinen rosenfarbigen Wachskerzen durchschimmern und die breite Treppe des weitläufigen Gebäudes war mit einem feinen Rasen von tropischen Blumen übersät. Der Wagen der Präfektur, ein alter schwerfälliger Kasten aus der Zeit Louis XIV. mit vergoldeten Wappenschildern, fuhr vor dem großen Portal vor und aus demselben stieg die Sängerin und wurde vom Präfekten in höchst eigener Person am Fuß der Treppe empfangen. Das Volk, das sich in der Straße angesammelt und um sich gegen die empfindliche Abendkühle zu schützen, in Tücher und Mäntel frohig eingehüllt hatte, rief laute „Eivas“ beim Anblick der

Primadonna und das Orchester stimmte die Nationalhymne an.

Auf Ehre, mein Lieber, mir ist, als träumte ich, sagte ein eleganter Cavalier, dem das Vorgehen über der weißen Weste baumelte, und der am Arm eines Herrn schritt, dessen knapp anliegende Uniform seinen mexikanischen Officier erkennen ließ. — Die Tausend und eine Nacht finde keine bloßen Märchen. Es gibt allerdings nichts Schrecklicheres als Ihre Landstraßen; Ihre Postwagen sind fast unmögliche Kisten, das sind unumstößliche Thatfachen. Auch die mexikanische Küche kommt mir ganz einfach ungenießbar vor. Freigebigkeit scheint Ihnen angeboren zu sein, aber Ihr Volk ist unreinlich, was einen düstern Schatten auf all diesen Glanz wirft. Die guten Leute unten auf der Straße sind wohl toll, sich bis unter die Augen in wollene Decken zu hüllen, bei dieser Temperatur, und ihre großen Schlapphüte geben ihnen vollends das Aussehen von Briganten. Aber sie haben sie die Künstler gefunden, die diesen Blumen teppig gewebt, den ich kaum zu betreten wage? Welch Zartheit, welcher Geschmack in der Zeichnung, und in der Wahl der Farben! Wenn ich eine Frau wäre, so würde ich meinen Fuß nicht auf die vergänglichen Wunder setzen, deren Urheber, darauf wette ich, kein anderer als ein Franzose sein kann.

Es ist dies das Werk derselben Indianer, zu Ihnen so sehr misfallen, Sennor.

Ist dies möglich! Dann sind es häßliche Künstler, aber immerhin Künstler. — A propos, woher kommt Ihre Gewohnheit, Alle aus demselben Glas zu trinken? Ich finde dies eine sehr patriarchalische Sitte, mein Lieber.

(Fortsetzung folgt.)

ist den Frauen eigen, weit mehr als den Männern, oder um mit Bürger zu sprechen: „Was Ihr Gelehrte für Geld nicht erwerbt, das hab ich von meiner Frau Mutter geerbt!“ Außer alledem sind sie aber noch große Kaufleute, wovon sich ein Jeder überzeugen kann, wenn er in dem Zimmer einer Dame sich umschaut. Was ist da oft alles zusammengekauft! Gegenstände, von deren Nutzen wir Männer nicht die leiseste Ahnung haben. (Heiterkeit.) — Schließlich, m. H., möchte ich Sie noch darauf hinweisen, daß Frauen und Jungfrauen auch einen großen Einfluß auf die Schifffahrt üben. Kompaß und Magnet sind die wichtigsten Factoren des Seemanns. Außer denen, die er am Bord hat, lebt in seinen Gedanken der Kompaß, der Magnet, den er am häuslichen Herd zurückläßt, von dort aus mächtigen Einfluß auf ihn übt. Darum bringe ich als alter Seemann diesem Kompaß, diesem Magnete, den Frauen und Jungfrauen mein Hoch und bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben und auszurufen: Die Frauen und Jungfrauen leben hoch!

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Sammelbüchsen zum Besten des Hauses Seefahrt einen reichen Ertrag lieferten, daß mehrere Mitglieder des Stadttheaters durch ernste und komische Gesangs- und declamatorische Vorträge viel zum Gelingen des Festabends beitrugen und endlich, daß in den späteren Abendstunden im Wappensaal für die junge Welt, Damen und Herren, ein kleiner Ball arrangirt wurde, während im großen Saale die älteren Herren beim Glase Wein oder Bier und der holländischen Pfeife noch lange in behaglicher Stimmung beisammen blieben. Die Leistungen von Küche und Keller, wie die Tafelmusik ließen nichts zu wünschen übrig und so war denn auch dieses Mal wie immer die Schaffermahlzeit ein frohes Fest.

Lothales.

© **Wilhelmshaven**, 18. Februar. Im Saale des „Victoria-Hotels“ findet heute (Mittwoch) Abend das fünfte Sinfonie-Concert statt, ausgeführt von der ganzen Capelle der II. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann. Wir hoffen, durch Mittheilung des inhaltreichen Programms, welches zur Ausführung gelangt, alle Musikfreunde zum Besuch dieses Concertes zu veranlassen. I. Abtheilung: W. v. Gluck: Ouverture z. Op.: „Armide“, Fr. v. Suppé: Concertino für Violine („Herr Rode“), C. Reineke: Mädchenlieder. a) Abendgebet, b) Güte dich ein, Mendelssohn-Bartholdy: Kriegermarsch aus „Mihalia“. II. Abtheilung: J. Raff. Im Walde. Sinfonie Nr. 3. F-dur. a) Am Tage. b) In der Dämmerung.

□ **Wilhelmshaven**, 18. Februar. Herr Photograph Frankfort hat gegenwärtig in seinem Atelier (Kajenenstraße) eine höchst sinnreiche Einrichtung zur Ausführung gebracht, die nicht verfehlt wird, viele Liebhaber schöner photographischer Aufnahmen zum Besuch seines Ateliers anzuregen. Man kann jetzt im trockenen Zimmer in einem Boote sitzend, oder den Arm auf einen Felsblock gestützt und die Blicke auf die weite, von Schiffen belebte See richtend, photographirt werden. Die Bilder, welche wir zu sehen Gelegenheit hatten, zeigten die sprechendste Natürlichkeit.

Wilhelmshaven, 18. Febr. Es wird beachtlich, die Häuser in der Kolonie Velfort sämtlich mit Ephen zu bepflanzen und sind zu diesem Zwecke schon einige Tausend Stacheln angeschafft worden. Dadurch hofft man, die Häuser vor Feuchtigkeit schützen zu können.

Aus der Provinz und Umgegend.

Emden, 16. Febr. Gestern Nachmittag ist hier durch den Regierungsdampfer die Nachricht eingetroffen, daß der Leuchthurm auf Vorkum ausgebrannt sei. Zwischen hier und Vorkum war die heute hergestellte Telegraphenleitung leider unterbrochen. Von den Lloyd-Agenten Brons ist die Nachricht sofort an die verschiedenen Seeplätze telegraphirt worden. Es ist indessen sofort Anstalt getroffen, mit Hilfe des Apparates des hier liegenden Reservefeuerschiffes ein provisorisches Licht auf Vorkum herzustellen und ist zu diesem Zweck der Vootencommandeur Grafenhain nach der Insel abgegangen.

— 17. Februar. Die telegraphische Verbindung mit Vorkum ist seit gestern Mittag wieder hergestellt.

Grens, 15. Februar. Sicherem Vernehmen nach wird mit dem 1. März d. J. zwischen hier und Norden ein Post-Omnibus so eingerichtet, daß man von hier des Morgens gegen 6 Uhr abfährt und am Abend desselben Tages gegen 9 Uhr wieder eintrifft.

Norderschwei. Die unverheiratete 45jährige J. K. zu Norderschwei, welche schon seit längerer Zeit kränklich und schwermüthig war, hat sich Donnerstag, den 13. d. M., in einem Schuppen bei ihrer Wohnung erhängt. Den dazu benutzten Strick hatte sie am 12. in Schwei gekauft.

Fedderwardersiel. Ein Außenlootse, den man vom Schooner absetzen und an Bord eines Schiffes bringen wollte, hatte das Unglück, beim Einsteigen in das Boot sein Bein zwischen Schooner und Boot zu bekommen und zog sich dadurch eine Quetschung des Beines zu.

Jeveland, 15. Febr. Kaum fängt uns der Winter zu verlassen an, so zeigen sich auch schon unsere beliebten Ribitze, welche bereits in großen Schaaren unsere Gegend durchziehen. Hoffentlich wird der deutsche Reichskanzler sein Geburtstagsgeschenk (101 Ribitzeier) in diesem Jahre rechtzeitig von uns Severanern erhalten.

Bermischtes.

— (Eine heitere Geschichte) wird aus Dresden berichtet: Ein Wucherer hatte einem jungen Herrn aus den besseren Ständen gegen riesige Procente nach und nach 5000 M. geliehen. Der junge Mann trat aus seiner Stelle und sprach die Absicht aus, nach Amerika zu gehen, vorher aber wollte er seinen Verpflichtungen nachkommen. Er sagte dem Wucherer, er erwarte seine Mama aus Schlesien, welche die aufgelaufene Rechnung glatt machen werde. Einige Tage später war die Mama angekommen und begab sich mit dem Sohne zu dem Herrn, welcher der Jugend so gern aushilft. Der war überaus freundlich und zuvorkommend, und als die Dame die Höhe der Summe zu wissen wünschte, beistete er sich, die Schulverschreibungen aus einem Nebenzimmer zu holen. Der brave Sohn eilte nach und flüsterte dem Wucherer zu: „Geben Sie mir noch 2000 M.; da die Mama einmal am Bezahlen ist, kommt's nicht darauf an.“ Schreiben wir 3000?“ fragte der freundliche Darleiber. „Eingverstanden!“ Die Mama machte ein etwas langes Gesicht, als sie hörte, daß sich die Summe auf 8000 M. belaufe. „Auf diese Summe war ich allerdings nicht gefaßt“, meinte sie, „ich muß selbe erst bei meinem Bankier erheben.“ „Thut nichts, meine Gnädige“, erwiderte der pfiffige Mann, welcher ob des guten Ge-

schäftes in Wonne schwamm. Der junge Mann ging mit seiner Mama weg, und beide kamen nicht wieder. Der erste ging nach Amerika, die Mama aber war eine „geborgte Mutter“ deren Wiege in Berlin gestanden.

— Aus Kopenhagen schreibt man dem „Börsen-Cour.“: „Ein schreckliches Drama hat sich dieser Tage hier in einer französischen Familie, die seit vielen Jahren in Kopenhagen lebt, zugetragen. Am Mittwoch begegnete Herr G, ein früherer Künstler, der inzwischen Kaufmann geworden ist und mit seiner Frau und seinen Kindern hier lebt, auf der Straße seinem Reisenden, Namens D, einem geborenen Belgier. Er verlangte einige Geschäfts-Papiere von ihm. Der junge Mann zog sie aus der Tasche, aber da seine Hände vor Frost steif waren, entfiel ihm sein Portefeuille und die Papiere zerstreuten sich auf der Straße. G bemerkte dabei unter den Papieren einen Brief, dessen Schrift er als die seiner Frau erkannte. Er griff den Brief auf, las ihn und ersuhr daraus, daß seine Frau seit mehr als vier Jahren die Geliebte seines Angestellten sei, G, der herkulische Körperkräfte besitzt, stürzte sich auf den jungen Mann, es gelang diesem aber, sich zu flüchten. G. kehrte zu sich nach Hause zurück und schlug mit den Fäusten auf seine Frau derart ein, daß sie beinahe ohnmächtig wurde. Darauf schloß er sie in ein Zimmer ein. Als die Unglückliche sich über ihre schreckliche Lage klar wurde, griff sie nach einem Messer und brachte sich einen tiefen Schnitt in die Gurgel bei. Eine Tochter, die wenige Minuten später in das Zimmer trat, fand ihre Mutter in einer Blutlache liegend. Durch den Lärm war die Polizei aufmerksam geworden. Man brachte Madame G. in ein Hospital, wo sie sich zur Zeit befindet. Die Aerzte hoffen, ihr Leben zwar zu retten, doch mußte ihr eine Zwangsjacke angelegt werden, da sie versuchte, sich die Verbände loszureißen. Herr G. ist mit seinen Kindern am selben Abend nach Paris gereist.

— **Natibor**. (Ein Kind im Ofen.) In Neugarten begab sich am 6. d. eine Frau nach der Stadt und ließ ihre Kinder ein zweijähriges und ein sechs-jähriges, allein zu Hause. Das kleine Kind hüllte sie gut ein und legte es, damit ihm nicht kalt werde, auf die Ofenplatte, welche bereits erkaltet war. Der sechs-jährige Knabe machte nun während der Abwesenheit der Mutter im Ofen Feuer und ließ das hilflose Kind allein. Bald darauf wurden die Nachbarn auf Schreien und Wimmern aufmerksam und fanden das Kind in einem entsetzlichen Zustande. Die Umhüllung war fast vollständig verbrannt und das Kind mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt. Nach Aussagen des Arztes ist es rettungslos verloren.

Nachrichten für Seefahrer:

Wilhelmshaven, 16. Februar. Die Tonnen L, M und N des Fahrwassers der Jade, sowie die in der Jade befindliche Bracktonne sind vertrieben. Ferner sind die Toppteichen sämtlicher Tonnen der Jade verloren gegangen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 18. Februar 1879.

Barometer Dtlsee stark gefallen, britische Inseln gestiegen, Theilminimum nach Hannover fortgeschritten, Winde wenig verändert, fortdauernder Südweststurm im Kattegat, Schottland starker Ost-, Kanal frischer Nordwest, Hoofden schwacher West. Ausgedehnte Schneefälle.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Tauerwerks-Bedarfs pro 1879/80 soll verbunden werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„**Submission auf Lieferung von Tauerwerk**“ versehen sind bis zum Submissionstermine am

Freitag, den 7. März 1879, Nachm. 5 Uhr,

einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Werft-Registratur zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 0,50 abschriftlich mitgeteilt werden. Sofern die besonderen technischen Vorschriften über Anfertigung v. v. von Tauerwerk für die Kaiserliche Marine ge-

wünscht werden, so sind hierfür M. 1,50 besonders zu entrichten.

Wilhelmshaven, 13. Febr. 1879.

Kaiserliche Werft.

Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Stadtdieners Heze Schwitters hier ist der Concurs der Gläubiger eröffnet. Alle, welche behufs ihrer Befriedigung Ansprüche an die Concursmasse machen, haben solche mit etwaigen Vorzugsrechten unter Vorlegung der Urkunden am

Mittwoch, den 19. März d. J., Vorm. 10 Uhr,

hier anzumelden, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen werden.

Dem Gemeinschuldner ist das Verfügungsrecht entzogen, Zwangs-Vollstreckungen sind sistirt.

Wilhelmshaven, 17. Febr. 1879.

Königliches Amtsgericht.

Dirksen.

Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Malers Wilh. Eden hier ist auf dessen Antrag der Concurs der Gläubiger eröffnet.

Alle, welche behufs ihrer Befriedigung Ansprüche an die Concursmasse machen, habe solche mit etwaigen Vorzugsrechten und unter Vorlegung der Urkunden am

Sonnabend, den 22. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,

hier anzumelden, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen werden.

Der Gemeinschuldner hat das Verfügungsrecht über sein Vermögen verloren, Zwangsvollstreckungen sind sistirt.

Wilhelmshaven, 28. Januar 1879.

Königliches Amtsgericht.

Dirksen.

Privat-Anzeigen. Submission.

Die Herstellung einer ca. 200 Mtr. langen und 4 Mtr. breiten Klinkerstraße, vom Hause des Kaufmanns Nachsahl bis zu den Gründen des Müllers v. d. Heide, soll incl. Lieferung aller erforderlichen Materialien, sowie Herstellung des Chausséeaufbaus am

Sonntag, den 23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

in Sachtjen's Wirthshaus hier selbst öffentlich ausverdingen werden.

Die Bedingungen können vom 20. d. Mts. an bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, auch werden Abschriften davon gegen Vergütung von 1 M. Copialien mitgeteilt.

Heppens, 16. Febr. 1879.

Namens der Interessenten:

Koch, Ritt.

Krieger-Kampf-Genossen-Verein.
Mittwoch, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Gesellschaftlicher Abend

im Vereinslokale.
Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Empfehle mein complettes Lager von fertigen

S ä r g e n
in allen Größen bei billigster Preisstellung.
S. Olmanns,
Belfort.

Verpachtung.

Umständehalber habe meine Schmiedewerkstätte zum Antritt auf den 1. April oder 1. Mai d. Js. noch zu verpachten. Pacht Liebhaber wollen sich bei mir einfinden.
Neuender Ziegelei.

C. Harms.

Gebrannten

C a f f e e

a Pfd. 75 Pfg., bei mehreren Pfunden entsprechend billiger.

W. Athen Wwe.,
Neuheppens u. Belfort.

Echt Erlanger Bier	15 Fl. 3 Mk.
Berliner Tivoli "	20 " 3 "
do. Märzen "	15 " 3 "
Lagerbier	30 " 3 "
Bremer Braubier	30 " 3 "
Oldenburg. Selterwasser	25 " 3 "

empfiehlt die **Bier-Niederlage**

G. Pilling,

Friedrichstr. 4, gegenüb. d. Gasanstalt.

Gesucht

wird ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeit.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Eine Stellung für ein junges Mädchen von auswärts zur Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf hohen Lohn, als auf gute Behandlung gesehen.

Näheres bei Frau **Bochow**, Bahnhofshotel.

Entlaufen.

Eine weiße Gans. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Koch Niemeser.

Ein Lehrling für mein Schuhmacher-Geschäft kann unter den günstigsten Bedingungen sogleich oder zu Oftern in die Lehre treten.

J. Nissen.

Schöne rothe Kartoffeln

und mehrere Sorten Aepfel sind wieder vorrätzig bei

J. v. Niegen, Neuheppens, Altenstraße 8.

Stelle-Gesuch.

Ein anständiges junges Mädchen sucht auf 1. Mai oder Oftern bei einer soliden Herrschaft eine Stelle zur Stütze der Hausfrau.

Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stotternde finden sichere und bewährte Hilfe bei **Fr. Krenker,** Lehrer, in Rostock i. M.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Freitag, den 21. Februar 1879:

Grosse

MASKERADE.

Anfang 7 Uhr.

Damenkarten a 1 Mk., Herrenkarten a 2 Mk. sind zu haben in Oldenburg bei den Herren **Singelmann,** Nelfenstraße, **Corgé,** Achternstraße, **Brötje,** Ziegelhof.

Unter Vorzeigung obiger Karten ist der Eintritt frei. — Karten sind bis 1 Uhr Mittags bei obigen Herren zu haben. Abends an der Kasse erhöhte Preise. Der Saal ist auf das Eleganteite decorirt und für eine außerordentliche Beleuchtung (ca. 1000 Lampen) gesorgt.

Masken-Garderobe

auf dem Ziegelhof vorrätzig.

Die Direction des Club „Humor“.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Dienstag, den 25. Februar 1879:

Großes

MASKEN-FEST

Kaiser-Saales.

Karten für die Herren Mitglieder sind bei den **H. J. Dirks** in Heppens, **Buchmeyer u. Endelmann,** Schramm, **Ringius** in Wilhelmshaven und **Zwingmann** in Belfort in Empfang zu nehmen.

Fremde Herren- und Damen-Karten sind nur bei **Hrn. Wachsmuth** zu haben und können solche nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Eröffnung des Lokals 7 Uhr.

Der Vorstand.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Hotel Victoria.

Mittwoch, den 19. Februar 1879:

5. Sinfonie-Concert.

Hochachtungsvoll

C. Latann.

Zu den bevorstehenden **Maskenbällen** empfehle mein reichhaltiges Lager von

couleurten Sammet, Ballatlas und Shirtings in allen Farben.

Costumes jeglicher Art

werden bei mir nach den neuesten Carnevals-Kupfern unter Garantie des Passens angefertigt und verliehen.

Johann Peper.

Vorschuss- und Credit-Verein

zu Wilhelmshaven.

gerichtlich eingetragene Genossenschaft.

Erste diesjährige ordentliche

General-Versammlung der Mitglieder
am Freitag, 21. Febr. d. J., Abends 8 Uhr, im Hotel Kronprinz.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und sonstige Mittheilungen,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Neuwahl von Aufsichtsrath-Mitgliedern,
4. Ausschluß von Mitgliedern aus dem Verein (§ 50 der Statuten),
5. Erledigung etwaiger Anträge.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths,
Theod. Jac. Voss.

Zu verkaufen.

Eine fette Kuh.
Barelhafen. **Gilert Janzen.**

Ein junges Mädchen von auswärts, welches das Kochen zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen placirt werden.
Victoria-Hotel.

Täglich frische Hefe

bei **J. Dirks,** Neuheppens.

Zu vermieten.

Eine angenehme Wohnung in Belfort zum 1. Mai.

S. Jaussen, Auct.

„Concordia.“

Donnerstag, den 20. Februar 1879

Bereins-Abend.

Der Vorstand

Ernst Meyer's Restauration.

Selles

Erlanger Bi

von **Henninger**

von vorzüglicher Qualität empfohlen
Ernst Meyer

Zu miethen gesucht.

Auf sofort eine kleine Familienwohnung, am liebsten in Wilhelmshaven. Offerten sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Mehrere Mädchen

suchen zum April und Mai Stellen sowie solche, die Oftern die Schule lassen, suchen ebenfalls zu Oftern zum Mai Stellen.

Näheres ertheilt Frau **Jaussen**, Vermietherin, Marktstr.

2 bis 3 anständige junge Leute für **Logis** mit Kost erhalten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Thonwaaren

als:

Goldfischgestelle, Figuren, Consolen, Rauchgarnituren, Ampeln, Schreie

zeuge

empfang in großer Auswahl

Joh. Fr. Ros

Neonstraße 95.

Zu vermieten.

Die vom Milchhändler v. Essen nutzten Kellerräume habe ich zum 1. zu vermieten.

Johann W.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen aller Art werden schnell und geschmackvoll ausgeführt. Samhandlung. Baumschulen. Blum. Atelier von frischen und getrockneten Blumen. Freiland-Pflanzen in allen Sorten. Immergrün-Pflanzen. Ziergewächse u. c.

Sever. **G. Stephan,**
Kunst-, Handels- u. Landwirthschafts

Ich empfehle feine biefige

Schinken

(ohne Schlacke), a Pfd. 1/2

sowie

Speck, Wurst u. verschiedene

Wurst-Waaren.

NB. Alles trichinenfrei!

B. Marg, Wurstfabrik

Neuheppens, Neuestr. 12.

„Zahnschmerzen“

jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Dieses Mittel hat sich einem Beltruhm erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Auch in Flaschen à 60 und 100 Pfg. im Allein-Depot für Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler.**

Zu vermieten.

Die von Herrn Referendar G. benutzte möblirte Wohnung ist zu vermieten.

Photograph **Frankfort**
Kasernenstr. 3.